

Handwritten signature or initials in cursive script.

5

Sittenlehren 4

und

Klugheitsregeln

in

Versen

für

Schullehrer zum Vorschreiben und für
Kinder zum Lernen

gesammlet

von

Joh. Heinrich Christ. Beutler
Rector der Stadtschule zu Waltershausen.

Zweyte mit einem Anhange vermehrte Auflage.

Schnepfenthal,

im Verlage der Buchhandlung der Erziehungsanstalt.

1796.

Sittenlehre

von

Albrecht Erhard

in

Wittenberg

1671

Verkauft bey dem Buchhändler
Johann Erhard in Wittenberg

gesehen

von

Joh. Erhard v. d. Buchh.
Wittenberg

Die Rechte vorbehalten

Wittenberg

in der Druckerei der Erbschulenkammer

1671



I.

- 1) **U**rtigkeit sey meine Freude, sie ziert mehr als Gold und Silber.
- 2) Besser ist es einsam seyn, als sich mit den Bösen freun.
- 3) Die kleinste Sünde selbst zu scheun, muß jeder Mensch beflissen seyn.
- 4) Der Gaben Gottes dich zu freun, lern im Genusse mäßig seyn.
- 5) Der ist klug der selne Zeit nützlichen Geschäften weiht.
- 6) Du sollst mit Feuer und mit Gewehren nicht spielen, Menschen nicht verkehren.
- 7) Du sollst nicht naschen oder stehlen, und was du findest, nicht verhehlen.
- 8) Ein gesetzter froher Muth ist mehr werth als Geld und Guth.
- 9) Ein betrübtes Herz erquickten bringet himmlisches Entzücken.
- 10) Ein Geiztger wird niemals satt, und so verliert er oft auch das noch was er hat.
- 11) Fleis und Kunst liebt jedermann, hast du Arbeit, feisch daran.
- 12) Gottes Güt und Vater Treu ist mit jedem Morgen neu.
- 13) Gute Sprüche, weise Lehren, muß man üben, nicht blos hören.
- 14) Iß und trink mit Maß und Freuden, Ueberraß muß Schmerzen leiden.
- 15) Jugend gieb dem Alter Ehr, rede wenig, höre mehr.
- 16) Lerne Ordnung, liebe sie, Ordnung spart dir Zeit und Müß.
- 17) Lieb und Dankbarkeit gefällt, Undank hast die ganze Welt.
- 18) Leiden währet nicht immer, Ungeduld macht's schlimmer.
- 19) Mache dich beliebt, thu allen, was erlaubt ist, zu Gefallen.

20) Nur die Wahrheit wird bestehen, Lügner werden untergehn.

21) Ohne sanfte gute Sitten ist man nirgends wohl gelitten.

22) Quäle nie ein Thier zum Scherz, denn es fühlt wie du den Schmerz.

23) Rühme gern was rühmlich scheint, Tadeln macht dir keinen Freund.

24) Schamhaft, fromm, bescheiden seyn, das steht allen Menschen fein.

25) Schone deine Kleider sehr, Reinlichkeit bringt Gunst und Ehr.

26) Viel lieber bleibe arm auf Erden, ehe du sollst reich durch Diebstahl werden.

27) Vor Betrübniß, vor Gefahren suche jeden zu bewahren.

28) Was du nicht willst, das man dir thu, das füg auch keinem andern zu.

29) Wer böse Thaten hindern kann, und thut es nicht, ist Schuld daran.

30) Wer seines Nächsten Freude stört, ist auch selbst keiner Freude werth.

31) Wer nicht thut nach guten Lehren, diesem nützt nicht sie zu hören.

32) Willst du dich andrer Beyfall freun, so lern zuerst bescheiden seyn.

33) Wer seiner Brüder Noth vergißt, verdient nicht daß er glücklich ist.

34) Was ehrbar, keusch und lieblich ist, muß thun und reden stets der Christ.

35) Widersprichst du dreist den Alten, wird man dich für lieblos halten.

II,

36) Arbeit macht das Leben süß, macht es nie zur Last, der nur hat Bekümmerniß, der die Arbeit haßt.

37) An dem was man dir gibt, laß dankbar dir genügen, wer nicht zufrieden ist, verdienet nichts zu kriegen.

38) Aus anderer Fehlern kannst du großen Vortheil ziehen, statt daß du tadeln willst, so suche sie zu stehen.

39) Bedenke, was du sprichst, und schweige sitzsam still, so bald ein Aelterer und Klügerer reden will.

40) Besessiaie dich stets in allen deinen Mienen der Wohlstandiakeit, man schleßt aufs Herz von ihnen.

41) Bey einem kleinen Schmerz mußt du nicht kindisch zagen, lern an dem kleinen jetzt den größern einst ertragen.

42) Bild der Unschuld ist die Rose, sey ihr gleich, sey gut, Unschuld nur schenkt wahre Freude, und im Unglück Muth.

43) Du mußt stets gewissenhaft deine Zeit anwenden, eingedenk der Rechenschaft jeden Tag vollenden.

44) Der Thor hat Geld und Gut, er hats und wünscht noch mehr, noch immer bleibt sein Herz von wahrer Ruhe leer.

45) Die Wahrheit rede stets, und wag es nicht zu lügen, die Menschen kann man wohl, nicht aber Gott betrügen.

46) Der Unverdrofne nur, der willig in der Jugend das Gute thut, gelangt einst zu dem Glück der Tugend.

47) Die Alten ehre stets, du bleibst nicht ewig Kind, sie waren was du bist, und du wirst, was sie sind.

48) Durch Tugend müssen wir des Lebens würdig werden, und ohne Tugend ist kein wahres Glück auf Erden.

49) Du kletterst gern — Bedenk, was sind gerade Glieder! Man bricht sie gar zu leicht, und heilt sie oft nicht wieder.

50) Die Freuden die man übertreibt, die Freuden werden Schmerzen, wer auf der Mittelstrasse bleibt, spart Leiden seinem Herzen.

51) Dem Reichen fehlet oft doch die Zufriedenheit, und was ist ohne sie des Lebens Herrlichkeit.

52) Die Zeit hier nützlich zugebracht, bringt ewigen Gewinn drum fließe nie ein Lebens Tag dir ungenutzt dahin.

53) Die Zunge, die vernehmlich spricht, hat dir dein Gott gegeben, wech ein Geschenk! Mißbrauch sie nicht; Sie bringet Tod und Leben.

54) Ein Kind, das nicht auf Rath, und gute Worte hört, und trotzig widersteht, ist harter Strafe werth.

55) Ein laut Gelächter kann dich leicht verächtlich machen, der weise lächelt nur, indem die Thoren lachen.

56) Es sey dir nichts so sehr, als Eigensinn verhaßt, durch ihn wird man sich selbst, und andern auch zur Last.

57) Ein weises, frommes Herz, das sey dein Schatz auf Erden, sonst alles nur nicht dies kann dir entrisen werden.

58) Ein Feind des Müßiggangs, in deinem Stande treu, mußt du zu dienen stets bereit und willig seyn.

59) Ein Mensch der Gott verläßt, erniedrigt sein Geschicke, wer von der Tugend weicht, der weicht von seinem Glücke.

60) Ein Lügner straft sich selbst, auch dann glaubt man ihm nicht, wenn er einmal die Wahrheit spricht.

61) Flieh die Undankbarkeit, such jeden Dienst zu preisen, so wird man dir sehr gern Gefälligkeit erweisen.

62) Flieh, wenn du Böses siehst, und thu es niemals nach, du bist so strafbar sonst, als der es erst verbrach.

63) Geselle weißlich dich nur zu verständgen Leuten, laß der Erfahrenen Rath dir allzeit viel bedeuten.

64) Sieh andre nicht so gleich um kleine Fehler an, belehre sie vielmehr, wie man sich bessern kann.

65) Sieh auf dich acht, und stieh des Pöbels grobe Sitten, wer denkt und spricht wie der, ist nirgends wohl gelitten.

66) Sieh acht, daß nie dein Herz den weisen Spruch vergesse: man isset daß man lebt, und lebt nicht daß man esse.

67) Halt stets die Mittelstraß, sie ist des Weisen Ziel, er will das, was Gott will, er wünscht und klagt nicht viel.

68) Hat jemand dir gedient: so zeig es vielen an, nicht aber was du selbst an andern Guts gethan.

69) Hilf dem Bekümmerten mit Worten und mit Händlen; gieb reichlich und gieb gern, doch ohne zu verschwenden.

70) Hilf dem Bedrängten auf, nimm dich des Armen an, frag nicht ob er es dir wohl einst vergelten kann.

71) In allem was du thust, lieb Ordnung, denn durch sie ersparet man sich selbst viel Zeit, Verdruß und Müh.

72) Sagt dir die Einsamkeit im Finckern Schrecken ein, so denke: Gott ist hier, wer könnte furchtsam seyn.

73) Ja, sprichst du, der macht es weit schlimmer noch als ich; nicht nach den Schlimmern, nach Bessern richte dich.

74) Ist es dir angenehm, wenn dich die Aelteren lieben, so mußt du sie auch nie mit einer That betrüben.

75) Kannst du was Gutes thun, so unterlaß es nicht, so viel du nur vermagst, so viel ist deine Pflicht.

76) Kein Mensch verführe dich zu einer bösen That, thu nichts, und rede nichts, als das, was Nutzen hat.

77) Kommt auch im Anfang dir die Arbeit sauer an, so denke nur, wie schön wirds seyn, ist sie gethan.

78) Laß nie den Müßiggang dir deine Zeit verzehren, der Faulle kommt zu nichts, der Fleißige kommt zu Ehren.

79) Lieb alle Menschen, sey nicht eines Menschen Feind! Den, welcher Tugend liebt, den bitte; Sey mein Freund.

80) Weid Argwohn, willst du nicht in stetem Kummer schweben; denn Furcht und Argwohn sind ein steter Tob im Leben.

81) Mein Kind! befechtige dich stets der Keuschheit. Rein sey Gesicht und Hand, und rein sey Wäsch und Kleid.

82) Mensch! mache dich verdient um anderer Wohls ergehen, denn was ist rühmlicher als Menschen beyzustehn.

83) Nie übereil dich eine That, die du einst mußst bereuen, nur wer ein gut Gewissen hat, kann jedem Tag sich freuen.

84) Nie freut ein frommes Kind sich bey des andern Leiden, es weint bey anderer Schmerz, ist froh bey anderer Freuden.

85) Nimm auch dem kleinsten Wurm mit Vorsatz nicht sein Leben, Gott hat es ihm, nicht du, aus lauter Huld gegeben.

86) O wie ist doch so gut um Arbeit und Geschäfte! Wenn man was Gutes thut, wie stärkt dies Muth und Kräfte!

87) O möchten Alt und Juna die große Lehre faßen: Wer sich begnügen läßt, lebt ruhig, sit bt gelassen.

88) Pracht, Ueberfluß und Glük kann dir entrisßen wer den,

den, drum sey ein weises Herz dein höchster Wunsch auf Erden.

89) Nühret dich ein schöner Spruch, so ruf ihn dir zum Glücke, und zur Ermunterung oft in das Herz zurücke.

90) Sprich Wahrheit oder Schweig; mach dich nicht gros noch klein, und widersprich nicht vtel, du sollst kein Tadelr seyn.

91) Sey geizlg auf die Zeit, man kann sie nicht erkaufen; Sie kommt auch nicht zurück, ist sie einmal verlaufen.

92) Seyd voll Verträglichkeit, ihr Schwestern und ihr Brüder! Die Eintracht baut ein Haus, die Zwietracht reißt es nieder.

93) Stets Fried und Eintracht lieben, und meiden jeden Streit, den Nächsten nicht betrüben, ist Pflicht die Gott gebent.

94) Ueb immer Treu und Redlichkeit bis an dein kühles Grab, und weiche keinen Finger breit von Gottes Wegen ab.

95) Unchristlich ist es reich, vergnügt, und mächtig seyn, und keinen Traurigen, und Dürstigen erfreun.

96) Verehere deinen Gott, scheu niemand, sey gerecht! Ein Freund, ein guter Herr, und ein getreuer Knecht.

97) Versprich stets mit Bedacht, doch halte dein Versprechen, glaub wer sein Wort nicht hält, der wird auch Eide brechen.

98) Verschaff vor allen nur erst Lust und Liebe dir, so machst du dir bey jedem Dinge den Fleiß zum Spiel, die Arbeit dir geringe.

99) Verlangt man deinen Dienst, so öffne schnell dein Ohr, und eile liebreich selbst dem Bittenden zuvor.

100) Verspote, liebes Kind! nie Armuth und Gesbrechen. Gott dürst' auch einsten dich durch gleiches Unglück schwächen.

101) Verschmäh den Armen nicht, er sey auch noch so klein, er ist ein Mensch wie du, was braucht er mehr zu seyn?

102) Wer etwas nicht versteht, der schweige lieber still, wenn er nicht Unverstand und Thorheit zeigen will.

103) Wo du geirret hast, gestehe deine Schuld, folg ohne Eigensinn, und leite mit Geduld.

104) Was du am liebsten hast, das lerne zu entbehren; was man nicht haben kann, das muß man nicht begehren.

105) Was der Kluge Gutes sieht, ahmt er nach mit Freuden, und die Fehler lernt er auch an Exempeln meiden.

106) Was du zu tadeln pflegst, das thue selber nicht, damit dein Tadel nicht dir selbst dein Urtheil spricht.

107) Weil ich jung bin soll mein Fleiß eifrig sich bestreben, daß ich einst mög als ein Greis recht zufrieden leben.

108) Wer Unrecht liebt und thut, ererbt den Himmel nicht, nie treffe mich o Gott! dies schreckliche Gericht.

109) Zahl die Zufriedenheit zu deinen ersten Pflichten, was du selbst machen kannst, laß andre nicht verrichten.

III.

110) Allmächtiger! Laß mich der Wahrheit treu, mein Herz der Unschuld weihn, o dann, dann wird mir die Natur stets neu und immer reizend seyn.

111) Aus Lieb und Güte hieß der Herr so schön die Erde werden: bedarf zu seinem Wohlseyn er die Früchte dieser Erden? drum wollen wir auch geben gern, wie wir von ihm genommen, und ähnlich werden unserm Herrn, und seyn wie er vollkommen.

112) Auf sich den Haß der Niedern laden, dies stürzet oft den größten Mann. Wer dir als Freund nicht nützen kann, kann allemal als Feind dir schaden.

113) Bedenke stets das End in allen deinen Sachen; Glaub nicht, was strafbar ist, sey ins geheim zu machen, fürcht niemand mehr als Gott, und als dein eigen Herz, derselben Tadel sey für dich der größte Schmerz.

114) Wilde dir auf äußern Schein niemals was auf Erden ein; äußerer Glanz ist Puppenspiel, schein nichts, und sey hübsch viel! Fürchte Gott und thue Recht, alles was du thust sey lächt, denke, daß der brave Mann sich durchs Herz belohnen kann.

115) Dulllich, stumm, taub oder blind, kann ich dies zu Fehlern machen, oder bey Gebrechen lachen, die nicht

Schulb, nein Unalül sind? Nein, lobpreifen will ich den,
Der mir gob gesunde Glieder und auf meine kranken Brüs
Der voller Lieb und Mitleid sehn.

116) Der Stand, um den wir andre oft beneiden ist
oft ein Quäl von unerkannten Leiden, und räumten wir den
Tausch mit unserm ihnen ein, wie ofte sollten wir's bereun.

117) Denkst du dein Leben hoch zu bringen, so halte
Maß in allen Dingen, im Essen, Trinken, Freud und Leid,
in Arbeit und in Schlafenszeit.

118) Der Wollust Reiz zu widerstreben, dies, Jugend!
Heißt du Glück und Leben, laß täglich deine Weisheit seyn!
Entsich der schmeichelnden Begierde, sie raubet dir des
Herzens Zierde, und ihre Freuden werden Pein.

119) Das ist Festlichkeit, Gott kennen, ihn den Herrn,
den Vater nennen, auf ihn warten, auf ihn scha, und auf
seinen Wegen gehn.

120) Die Achtsamkeit bewahrt vor vielem Kummer,
und mancher fand durch sie sein Glück, der Träge träumt, und
überieht im Schlummer so manchen günstigen Augenblick.

121) Es ist das wahre Glück an keinem Stand gebun-
den; das Mittel zum Genus der kurzen Lebensstunden,
das was allein hier wünschenswürdig heißt, ist die Zufrie-
denheit und ein gesetzter Geist.

122) Ein weiser Mann zwar auch bisweilen! irren
kann, allein er nimmt doch den Verstand bey allen Dingen
erst zur Hand, und grämiet sich zu keiner Frist um etwas,
das nicht möglich ist.

123) Erden Noth ist keine Noth als dem trägen
Maiten, Arbeit schafft uns täglich Brod, Dach und Fach
und Schatten. Wo nur Gottes Sonne scheint, findest du
Nahrung, Kleidung, Freund — Mensch, was willst du
weiter?

124) Genieße was dir Gott beschieden, entbehre gern
was du nicht hast, wie jeder St and hat seinen Frieden, so
hat auch jeder seine Last. Durch Murren wächst nur unser
Leiden; fürwahr! Es mindert keine Noth! Sey froh, und
danke Gott mit Freuden für Wasser, und für Salz und Brod.

125) Hübsch ordentlich, hübsch ordentlich muß man als
Knabe

Knabe seyn, der Lieberliche schmeichelt sich bey ketnem Menschen ein. Was eine Messel wird, brennt bald, o die Erfahrung spricht! Wer jung nichts tauget, der ist alt, gewis ein Taugentichts.

126) Ich preise Gott und lobe Gott, und schweb in hohem Muth, und denk es ist ein guter Gott, er meint's mit Menschen gut. Drum will ich immer dankbar seyn, und mich der Güte Gottes freun.

127) Morgen, morgen, nur nicht heute, sprechen immer träge Leute, morgen—heute will ich ruhn! Morgen jene Lehre fassen, morgen diesen Fehler lassen, morgen dieß und jenes thun. Und warum nicht heute? Morgen kannst du für was anders sorgen, jeder Tag hat seine Pflicht.

128) Mensch! dir gehört die Erde nicht allein, auch Thiere sollen darauf leben, und sich der Güte Gottes freun, der ihnen Spets und Trank gegeben.

129) O Jugend fasse diese Lehren, jetzt ist dein Herz geschickt dazu, dem kleinften Laster vorzabwehren, die Jugend ewig zu verehren, sey niemand eifriger als du.

130) O! wunderschön ist Gottes Erde, und werth darauf vergnügt zu seyn, drum will ich bis ich Engel werde, mich dieser schönen Erde freun.

131) O! welch ein Segen ist ein Freund, der redlich sich mit mir vereint, mich herzlich und vertraulich liebt, mit mir sich freut, mit mir betrübt.

132) Recht thun, und ehrlich seyn und gut, ist mehr als Gold und Ehr, da hat man immer guten Muth und Freuden um sich her; Und man ist brav und mit sich eins, scheut kein Geschöpf, und fürchtet keins.

133) Sey dankbar lebenslang dem, der dir Guts gethan, zeig ihm Erkenntlichkeit, sich ihn mit Achtung an, dann ist dir keine Schande, die Hilfe anzunehmen, so dachst du auch hernach dich nicht des Helfers schämen.

134) Sorg für die Nothdurft mehr als für Bequemlichkeit, halt dich nach deinem Stand, und schick dich in die Zeit. Erwäge wer du bist, such nicht in theuren Sachen es andern vorzuthun, und Reichern gleich zu machen.

135) Sey, um die Wollust zu verhüten, stets schamhaft

Haft gegen deinen Leib; Laß nicht dein Auge dir geblethen,
 sich eiteln Schertz, und Zeitvertreib.

136) Süß ist des Gewissens Lohn, ist des Himmels
 Vorschmack schon. Fried und Freud in eigener Brust, o was
 gleichet dieser Lust!

137) Unsr Kindheit, unsr Jugend, unsr Alter muß
 sich freun. Auch die Freude selbst ist Tugend, aber heilig
 muß sie seyn. Freuden nur die das Gewissen mir erlaube,
 will ich genießen.

138) Vergiß nie deinen Gott, die Aeltern, und den
 Freund, sey jeder Tugend hold, und jedem Laster feind,
 die Tugend führt allein zu dem vergnügten Leben; sie wüß
 set Seelenruh, und wird dir Ehre geben.

139) Wer gern mit aller seiner Kraft in guter Absicht
 Gutes schafft, hat hier viel frohe Tage. Leicht macher der
 sich sein Geschäft, der mächtig ist und trinkt und schläft, er
 spart sich Schmerz und Plage.

140) Wer nicht fortgeht geht zurük, unsere schnellsten
 Augenblicke gehn vor sich, nicht hinter sich. Das ist mein,
 was ich beüze, diese Stunde die ich nütze; die ich hoff ist
 die für mich?

141) Wie rühmlich ist's von seinen Schätzen ein Pfleger
 der Bedrängten seyn. und lieber minder sich ergöben, als
 arme Brüder nicht erfreun.

142) Wärst du so klug die kleinen Plagen des Lebens
 willig auszustehn; So würdest du dich nicht so oft gend-
 thigt sehn, die größern Uebel zu ertragen.

143) Wie thöricht ist es andre hassen, die klüger und
 geschickter sind als wir, doch gleiche Thorheit wär es auch
 von dir, wenn du geschickter bist, dich prahlend sehn zu lassen.

144) Zufrieden seyn, das ist mein Spruch! Was hälft
 mir Geld und Ehr? Das, was ich hab, ist mir genug, wer
 klug ist wünscht nicht mehr. Denn, was man wünschet,
 wann man's hat, so ist man darum doch nicht satt.

IV,

145) Aller Menschen Vater höre, merk auf mich dein
 bittend Kind; Gib mir Kraft zum Guten, lehre mich,
 was

was meine Pflichten sind, dich verehren, Böses scheuen,
Gutes lieben, und alhier mich der lobnen Erde freuen,
Schöpfer! das verleihe mir. Meinen Aeltern Ehre
geben, ihren Winken folgsam seyn, dir und ihnen dank-
bar leben, laß mich stets beflissen seyn.

146) Alles Unrecht will ich hassen, stehn was leicht dazu
verfährt, jedem geben, jedem lassen das, was ihm als
sein gehört. Selber lieber Unrecht dulden, als durch
Unrecht mich verschulden.

147) Auch wenn kein Mensch mich sieht, will ich die
Sünde fliehen, denn Gott wird aller Welt vor sein Ges-
icht einst ziehen; Ich will, wenn meinem Fleisch was
Böses noch gelüßt, bedenken, daß mein Leib ein Tempel
Gottes ist.

148) Auch der Frost hat sein Vergnügen, auch der Wint-
ter seine Lust, denen nur die nichts betrachten, und auf
Gottes Werk nicht achten, bleibt die Freude unbewußt.

149) Dir, milder Geber aller Gaben, Herr! dir ges-
bühret Lob und Dank, du hörst das Schreyen der jungen
Naben, du liebst der Lerche Lobgesang, o neige jetzt dein
Ohr zu mir, du forderst Dank, ich danke dir. Die kleins-
te deiner Creaturen macht deine Weisheit offenbar, man
siehet deiner Güte Spuren, und deine Macht von Jahr zu
Jahr. Ein jedes Gräschen lehret mich: wie groß ist Gott!
wie klein bin ich!

150) Die Erd ist deiner Güte voll; In allem was mich
nähren soll, schmeck ich Gott! deine Güte. Ich seh und
hör, und fühle sie im Feld, im Wald, an Thier und Vieh,
dies dringet mein Gemüthe, Herr! dich innig ohn Aufs-
hören zu verehren, Herr! zu loben sind ja deiner Güte
Proben.

151) Die Gott! sey Preis und Dank gebracht! Dich
rühme Harf und Psalter, ich bin ein Wunder deiner
Macht, mein Schöpfer und Erhalter! Mein ganzer Leib
erbaut von dir, samt einem jeden Sinn an mir beweiset
deine Größe. O pries ich, Höchster! immer dich, wenn
ich den Körper brauche, geh, lies und ausruh, oder mich
bewege, athme, hauche! Sieh daß ich ewig dein mich freu-
und

und daß mein Velt ein Tempel sey, worin dein Geist stets wohne.

152) Des Lebens Vater, Dank sey dir! Ich leb und fühle, bin noch hier, ich fühle Lebenslust und Kraft, vor dir, der alles Gute schafft. Ja du bist es, der uns bewacht, daß nicht die Finsternis der Nacht, daß nicht ein Unfall uns erschreckt, bis uns der Morgen wieder weckt. Drum preise meine Seele dich durch Dank und Liebe inniglich durch Liebe die Gehorsam schaft, o liebt, ich dich aus aller Kraft! Gib mir den Sinn, der dir gefällt, mißfiel er auch der ganzen Welt! Gib Demuth mir und sanftern Sinn, und was dir mißfällt, das nimme hin.

153) Dankt dem Herrn! mit frohen Gaben füllet er das ganze Land! Alles, alles, was wir haben, kommt aus seiner Vater Hand. Dankt dem Herrn.

154) Daß Gott auch uns das Leben gab, des wollen wir uns freuen, und immerdar bis an das Grab ihm unsern Dank erneuen; denn auch zur Freude gab uns Gott auf dieser Welt das Leben, und hat verheissen nach dem Tod der Freude mehr zu geben.

155) Die Jugend ist die Zeit der Saat, das Alter erndtet Früchte! Wer jene nicht benuset hat, des Hoffnung wird zu nichte. Ja selbst das Heyl der Ewigkeit hängt ab auch von der Jugendzeit! Die Zeit die wir verleben, kann Gott nicht wieder geben.

156) Die Tugend lohnet jederzeit dem, der nach ihrer Borschrift lebet, ein Herz voll Treu und Redlichkeit hat immer noch sein Glük erstrebet! der Tugendhafte findet es oft, wenn ers am wenigsten gehoft.

157) Die Wollust kürzet unsre Tage, sie raubt dem Körper seine Kraft, und Armuth, Seuchen, Schmerz und Plage, sind Früchte dieser Leidenschaft, der haßt sich selber der sie liebt, und sich in ihre Dienste giebt.

158) Der hat den größten Werth, der Gott durch Tugend ehret, der armen Brüdern gerne giebt, und Menschen gros und klein als seine Brüder liebt.

159) Daß du nicht hast, was andre haben, und andern mangeln deine Gaben; Aus dieser Unvollkommenheit

heit entspringet die Geseßigkeit; Wenn jenem nicht die Gabe fehle, die die Natur für dich erwählte, so würd er nur für sich allein, und nicht für dich bekümmert seyn.

160) Du wünschest dir mit Angst ein Glück, und klagst, daß dir noch keins erschienen! Klag nicht, es kommt ein günstiger Augenblick; Allein bitt' um Verstand, dich seiner zu bedienen, denn dieses ist das größte Glück.

161) Der ehret Gott nicht, der seine Tage in trägern Müßiggang verlebt, und sich und andern gleich zur Plage, das ihm verliehne Pfund vergräbt, Gott ist's der uns den Fleiß geboth, und wer ihn übt, der ehret Gott.

162) Der Gott, der Thierenähret, wird Menschen nicht verstoßen, wer groß im Kleinen ist, wird größer seyn im Großen.

163) Den Falschen trifft verdiente Schande bey allen Redlichen im Lande, denn ein jeder Menschenfreund ist der Falschheit Händeln feind.

164) Die Blume blühet und fällt ab; So blüht der Mensch und sinkt ins Grab, nicht Tugend schützt, nicht Stand, nicht Geld, nichts in der Welt ist, was vor'm Tode sicher stellt.

165) Es giebt nicht mehr als Eine Tugend, und als Ein Laster neben ihr, hast du den Vorsatz nicht nach allen heiligen Pflichten dich in und außer dir zu richten; So prange hie und da mit guter Eigenschaft, dein Herz ist doch nicht tugendhaft, du bist bey hundert guten Thaten, die Hoffnung über Furcht, Ruhm und Natur dir rathen, vor Gott und der Vernunft doch völlig lasterhaft.

166) Ein Laster führt zum andern hin, sich zu verbessern muß man fliehn von Vaterland und Hütte, die Obrigkeit verfolget weit des Bösen flüchtige Schritte. Die Unruhe seines Herzens geht mit ihm umher, und wo er steht, da nagt ihn Furcht und Kummer, der böse Rath, die böse That verwehret ihm Ruh und Schlummer.

167) Ein ruhiges Gewissen laß Herr! mich stets genießen, denn hab ich dieses nur, so ist für mich in Tagen wo andre muthlos zagen, nichts schreckliches in der Natur.

168) Erbarm dich willig fremder Noth! Du giebst dem Armen heut dein Brod, der Arme kann dir's morgen geben

169) Es müsse böser Geiz stets ferne von mir seyn. Ich will so viel ich kann auch andre gern erfreun, und wenn ich mehr als sie von Gott empfangen habe, so stärke dies mein Herz zu jeder milden Gabe.

170) Gott weiß am besten, was uns nützt, wer ihm gehorcht, der bleibt beschützt vor mancher Noth und Plage. Wer Gott verläßt, dies glaubet fest, hat nie zufriedne Tage.

171) Gott! deine weise Macht erhält die ganze Lebensvolle Welt, und aller Augen freuen sich, und sehen hoffnungsvoll auf dich, auf dich, der du sie alle liebst, und allen ihre Speise giebst. Von dir, der stets mir wohlgethan, werd ich auch Speis und Trank empfahn.

172) Gesund mit frohem Muth, empfangen wir das Gute, das unser Gott uns schenkt. Preist ihn, ihr Menschen! preiset den Vater, der uns speiset, und uns mit Freud und Labfal tränkt. Mit herzlichem Erbarmen reicht eure Hand den Armen, welches Volkes sie auch seyn. Wir sind nicht mehr nicht minder, sind alle Gottes Kinder, und sollen uns wie Brüder freun.

173) Gott muß ich gehorsam seyn! bin ich nicht so arm und klein? Und wie groß und gut ist Gott! O ich ehre sein Geboth! Wie viel Freud ist um mich her! Alles schaft und schenket er, Blum und Frucht und grünes Land sind Geschenke seiner Hand. Sollt' ich ihn nicht lieben? Ihn? Ja ich will mich stets bemühn gut zu seyn, aus Dankbarkeit thun, was mir mein Gott gebet.

174) Geschenk des Himmels, holde Tugend, o sey schon in der frühen Jugend mein höchstes Guth, mein schönstes Glück, erheitre du stets meinen Blick! Laß immer deiner Anmuth Kraft mein Herz zu deinem Dienste stärken, zum edlen Fleis in guten Werken, der wahre Lust und Freude schaft.

175) Gott sieht aufs Herz, arm oder reich, groß oder klein das gilt ihm gleich; ihm können nur gefallen die seine Wege wahlen.

176) Gott lieben, das ist Seligkeit, gern thun was ihm gefällt, würckt edlere Zufriedenheit, als alles Glück der Welt.

177) Lieb

177) Bleib Gott! daß ich wie du ein Freund der Menschen werde, dem Wohlthun Freude macht, der Kummer und Beschwerde, dem Nächsten gern erspart, sein Leben ihm verleihe, und wo er helfen kann, zum Helfen willig ist.

178) Gütig hüllt in Finsternissen Gott die Zukunft ein, sicher sie vorher zu wissen, würde Strafe seyn. Säh ich Glück auf meinen Wegen, wüß ich stolz mich blähen, und leichtsinnig, oder träge Fleiß und Kunst verschmähen. Säh ich Unglück wüß ich zittern, und die künftige Zeit würde mir mein Glück verbittern, das mich jetzt erfreut. Was ich habe, will ich nützen, fernem Gram nicht scheun, und soll ich ein Güt besitzen, klug mich dessen freun.

179) Glaubts mit Weisheit und Verstand ordnere des Schöpfers Hand alle Dinge. Seht umher, keines steht von ohngefähr, wo es steht. Von Nutzen leer ist kein Ding in dieser Welt, wenn es auch in Staub zerfällt. Nichts verliert sich aus dem Raum, auch kein Blättchen von dem Baum, auch kein Sandkorn, kein Insekt das kein Menschen Aug entdeckt. Auch kein Saamentorn vergeht, von der leichten Luft verweht, alles ist in Gottes Welt ganz vollkommen, dennoch hält mancher Thor es nicht dafür, murret und tadelte Gott in ihr.

180) Gesunde Glieder, muntre Kräfte, wie viel sind die o Gott! nicht werth. Wer taugt zu des Berufs Geschäfte, wenn Krankheit seinen Leib verzehret? Gesundheit und ein heitler Muth sind hier für uns das größte Gut.

181) Gott, mein Vater, Dank sey dir, du hast, was mir dient zum Leben, durch so liebe Eltern mir, ohne mein Verdienst gegeben. Hilf, daß ich für ihre Treu, weil ich lebe dankbar sey. Wohlfeyn, Kräfte, Fried und Ruh, o du Schöpfer und Erhalter! lege ihrem Leben zu, und ein glücklich hohes Alter. Deinen Segen über sie gieb für ihre Treu und Müß.

182) Herr! Herr! wie schön ist deine Pracht in deinen Kreaturen, was sind ich hier von deiner Macht für unteugbare Spuren! Die ganze Schöpfung predigt dich, sie ruft mir zu: betrachte mich, und ehre meinen Schöpfer.

183) Herr! du wollest selbst mich leiten auf gerader

B

Jugend

Zugendbahn, daß ich wahrer Seeligkeiten hier und dort mich freuen kann, gib daß ich rechtschaffen sey, gegen jeden Menschen treu, Lauterkeit des Herzens liebe, und mich stets darinnen übe.

184) Hilf kräftig mir, mein Gott, daß ich auf gute Lehre begerig acht, und auch sie mit Gehorsam ehre. Verleih mir deinen Geist, der Lust und Kräfte giebt, daß man die Wahrheit sucht findet, glaubt, bewahrt, und übt.

185) Herr! laß mich meine kurze Zeit dir und der Jugend weihn, und mich mit weiser Fröhmlichkeit der Jugend Tage freuen, dann wird es niemals mich gereuen, wenn ich den Tag durchlebe, ich werde froh und fröhlich seyn, wenn man mich jung begräbt.

186) Herr der Zeit und Ewigkeit! gib doch daß ich bis ans Ende, von der kurzen Lebenszeit keinen Augenblick verschwende! Hilf daß jeder Glockenschlag mich daran erinnern mag. Lehre mich die kurze Frist, die du mir hast zugemessen, so wie es dein Wille ist, brauchen und es nie vergessen, hier sey nur die Prüfungszeit zu dem Glük der Ewigkeit.

187) Herr! lehre mich in allen dich den großen Vater finden, und daß du da und dort mir nah, dies schütze mich vor Sünden.

188) Hilf Gott! daß ich in dieser Welt so lebe wie es dir gefällt; mich von der Sünde zu befreyn, laß meine erste Sorge seyn.

189) Herr! lehre mich der Stunden Werth, die du mir zugezählt, verstehn; laß keine, die mir noch gehört, aus Leichtsinne ungenützt vergehn.

190) Ich komme vor dein Angesicht, du Schöpfer meiner Jugend! Werf mir nicht kindlich Flehen um Weisheit und um Tugend, mein ganzes Leben dank ich dir, Erbarmen! wiche nicht von mir, damit ich deine Wege untrüßlich wandeln möge.

191) Ich will mein ganzes Leben lang die schöne Tugend ehren, und niemals nach dem Lohgesang des frechen Lasters hören, es loke hin, es loke her! Ich will den Kampf bestehen, um leichter und zufriedener des Lebens Weg zu gehen

gehen, will jeden fehlgethanen Schritt auf frischer That verbessern, wie leicht verführt ein kleiner Schritt uns nicht zu einem größern! Und ist der größere erst gethan, so lernt man weiter gehen, und so ist's endlich um die Bahn der Tugend ganz geschehen. Allein wer sie mit Muth betritt, dem strahlt von fern die Krone, er nähert sich mit jedem Schritt dem ihm gewissen Lohne, schon hier folgt jeder guten That der Hoffnung süßer Segen, sie reißt wie grüne Weizensaat der Erndtzeit entgegen; Der Tag, wenn ich was Gutes thu, ist hier schon hier beglückend, o schön ist er, und dann die Ruh am Abend, wie erquiskend! Und ruhig, und mit Freuden stirbt, wer schöne Tugend ehret, kein Glük in dieser Welt erwirbt ihm das, was sie gewähret. Drum will ich auch mein Lebelang die schöne Tugend ehren, und niemals nach dem Lotgesang des frechen Lasters hören.

192) In allem meinen Thun will ich auf Gott nur sehn, nie untreu meiner Pflicht verbotne Wege gehn; es soll die Wahrheit mir allezeit vor Augen stehn, Gott siehst, Gott hörst, Gott strast, ihm kann kein Mensch entgehn.

193) Ich kann der Sonnen Wunder nicht, noch ihren Lauf und Bau ergründen, und doch kann ich der Sonnen Licht, und ihre Wärm empfinden. So kann mein Geist den hohen Rath des Opfers Jesu nicht ergründen, allein das Göttliche der That das kann mein Herz empfinden. Mein Herz sey ganz voll Dankbarkeit, so oft ich seinen Namen nenne, er sey es, den ich allezeit treu vor der Welt bekenne.

194) Ich will stets streben hier so zu leben, daß wenn man mich dereinst begräbt, die Frommen klagen, und zu einander sagen: O hätte er länger doch gelebt.

195) Ich jauchze daß ich sehen kann, kann riechen, schmecken, hören, und fühlen, Gott! dich beth ich an, dich will ich allzeit ehren.

196) Ich bin gesund — das ist so gut! Das ist so dankenswerth! Ach Gott! wer auf dem Siechbett ruht, fühle erst, was er entbehrt: Gesundheit ist fürwahr ein Schatz. — Weh dem, der sie entbehrt, und auf der Lü-

ste Zummelplatz erst schwächt, und dann zerstört! Ach sieher Leib ist sieher Geist! Sie sehn zu eng im Bund, wenn jenen Krankheit niederreißt, ist dieser nicht gesund. Drum danke doch ein jeder Gott für der Gesundheit Glück, und wem es fehlt, dem gib o Gott! das größte Lebens Glück.

197) Im Zorn denkt niemand ernstlich nach, was Gott gefallen sollte, die Rache selbst vermehrt die Schmach, die man bestrafen wollte, kein Schimpf wird ungeschehn gemacht, wenn auch die Rachbegierd erwacht.

198) Kind! wer Ein Laster liebt, der liebt die Laster alle, wer Ein Gesetz der Tugend übertritt, entheiligt in dem Einen Falle im Herzen auch die andern mit. Auf einmal wird man nie, ein großer Bösewicht, allein den Grund dazu kann man auf Einmal legen, verlezte nur mit Vorsatz Eine Pflicht, so hast du schon das schreckliche Verbmögen, wodurch dein Herz die andern bricht.

199) Lob sey Gott, der die Früchte schafft, Gott, der den Erdkreis schmücket, Preis sey ihm, Ehre, Stärk und Kraft, der was er schuf beglückt! Der Herr erschafft, der Herr erhält, er liebt und segnet seine Welt, lobsinget ihr Geschöpfe.

200) Lobsinget Gott! Er ist uns nah! Singt alle seine Heere, der Herr ist allenthalben da, im Himmel, Erd und Meere; Ich preise dich, ich singe dir, denn wo ich bin, bist du bey mir mit Allmacht, Lieb, und Gnade.

201) Lobsingt! denn Gottes Huld und Macht vertreibt des Aberglaubens Nacht, und manches Irthums Finsternis, der einst die Wahrheit uns entriß! Lobsingt dem Herrn!

202) Lobt den Herrn! Der Felder Segen, den wir sammleten, ist sehn! Seine Wolken gaben Regen, seine Sonne milden Schein! Lobt den Herrn durch frohe Lieder, mehr durch Lieb' und Gutes thun! Wer die Menschen liebt als Brüder, wird im Grab' einst sanfter ruhn!

203) Laß mich des Menschen wahren Werth, mein Gott! zu Herzen nehmen, und dessen, was mich selbst entehrt, mich allzeit innigst schämen. Nie komm es mir aus meinem Sinn, was alles ich vermag, und bin durch deine

deine weise Güte. Du schufst mich zur Gesellschaft, und für der Freundschaft Freuden! Gabst mir ein Herz voll Fühlbarkeit für andrer Glück und Leiden; Noch mehr, ein Herz das fähig ist, sich dein, der du mein Vater bist, zu freun, und dich zu lieben.

204) Laß Gott! mich immer dahin sehn, mit jeglichem so umzugehen, wie ichs von ihm begehre, damit ich durch Lieblofigkeit, den Nächsten nicht beschwere.

205) Laß mich, o Gott! zum Zorn nicht leicht entbrennen, nie auch dem Feinde etwas Uebels gönnen, und allen zu beweisen Lieb und Treue, gieb du, daß ich mich treue.

206) Laß bey der Jahre Flüchtigkeit mich, o Gott! doch nie vergessen, wie unschätzbar sey die Zeit, die du hier uns zugemessen, wie was hier von uns geschieht, ewige Folgen nach sich zieht. Reize mich dadurch zum Fleiß, eh' die Zeit des Heyls verlaufen, mir zur Wohlfahrt, dir zum Preis jede Stunde auszukaufen, die zu meiner Gnadenzeit deine Güte mir verleiht.

207) Laß mich o Gott! den Müßiggang als dir mißfällig meiden, und hilf daß ich, gestärkt durch dich, voll Muth mit Lust und Freuden, in meinem Stand geschäftig sey, dein Segen kröne meine Treu, daß sie auch andern nütze.

208) Mensch! lerne deine Zunge zwingen, bedenke Gottes Majestät. Einst wird er vor Gerichte bringen, was aus dem Mund des Fluchers geht. Gott sieht, Gott hört, Gott ist um dich — dies, frecher Flucher schrecke dich.

209) Mensch! geh zu der Biene hin, sieh die kleine Künstlerin, wie sie weise sich bemüht, und aus allem Nutzen zieht; unverdrossen duldet sie ihres kurzen Lebens Müh, ist geschäftig spät und früh. Und du wolltest müßig seyn, deine Zeit den Lüsten weihn? Nein, sey fleiß'ger noch als sie, du dem Gott Verstand verlieh. Deines Lebens kurze Zeit sey in froher Emsigkeit, Gott und deinem Glück geweiht.

210) Meines Nächsten will ich schonen, tragen helfen seine Last, und so lang ich hier soll wohnen, soll seyn Zanksucht mir verhaßt.

211) Mit Speis und Trank sein Herz beladen, steht niemals guten Menschen an, denn so wird uns das Beste schaden, was sonst den Leib erquickern kann. Wer mäßig ist, der bleibt gesund, und lobet Gott mit frohem Mund.

212) Mein Leben zu verkürzen mich in den Tod zu stürzen, ist wider meine Pflicht. Ein redliches Gemüthe lohnt nicht mit Undank Güte, entweicht auch dem Verufe nicht.

213) Mir fehlet nichts, ich bin gesund. Drum preis ich Gott mit Herz und Mund. Thu ich das Meine gern und treu, so leb und sterb ich sorgenfrey.

214) Möcht ich doch auch so glücklich seyn, wie Joseph ist gewesen! was hab ich nicht von diesem guten Mann in meiner Bibel oft gelesen! Wie würde meine Seele sich erfreuen, vermöcht' ich das zu thun, was Joseph hat gethan! Stets will ich sein Gedächtniß ehren; Gott welche Freude muß es seyn, die Aeltern zu ernähren.

215) Mein Leben ist ein Prüfungsstand, der Himmel ist mein Vaterland, ich eile nach der Ewigkeit, Herr! mache mich dazu bereit.

216) Mensch! laß nie aus der Acht, daß unser Gott die Thiere, so wie uns, zur Freude schuf; Und daß wer ohne Noth sie quält, ein Unmensch ist, der nicht verdient, daß unser gater Vater, Gott, ihm selbst ein frohes Leben schenkt.

217) Noch immer wechseln ordentlich des Jahres Zeiten ab, für uns ergießt der Regen sich noch auf die Erd' herab, Gott öfnet seine milde Hand, uns Menschen wohl zu thun, und läßt noch immer jedes Land, in seinem Segen ruhn O Mensch! beth deinen Schöpfer an, erwägs, und dank ihm nun, was hat er schon an dir gethan, was will er nicht noch thun?

218) Nichts, nichts ist mein, das Gott nicht angehöre, Herr! immerdar soll deines Namens Ehre, dein Lob in meinem Munde seyn!

219) Nie klage jemand über mich, mein ganzes Herz bestrebe sich dem Nächsten gern zu geben, was er mit Recht verlangen kann, und immerfort mit jedermann in Einigkeit zu leben.

220) Niemals will ich versprechen, was ich nicht halten kann, und nie Zusagen brechen, die ich ein mal aethon; Nie soll mich Stolz verleiten, und nie des Vespils Macht, als Wahrheit auszubreiten, was ich doch selbst erdacht.

221) Nur der lebt seelig und vergnügt, wer Gottes Wege geht, die Lust zum Bösen stets besiegt, fest in Versuchung steht. Sein Theil ist hier Zufriedenheit die im Gewissen wohnt, wenn sichs des hohen Beyfalls freut, womit es Gott belohnt.

222) Nur bey der Arbeit kann das Brod uns schmecken und gedeihen, wer fleißig ist hat keine Noth, und brauchet nicht zu leihen, es geht ihm alles von der Hand, und muß ihm wohl gelingen. denn er ist tüchtig und gewandt in allen seinen Dingen.

223) O Mensch, das Böse flieh! Bey tausend Hindernissen, bewahre stets ein unverlezt Gewissen. End' dich ein Tag, so fange zu dir an: Der Tag ist hin, hab ich was nütliches gethan, und bin ich weißer als am Morgen? Stets besser werden, dies seyn deine Sorgen, so findest du von Zeit zu Zeit zu deinem täglichen Geschäfte mehr Eifer, und zugleich mehr Kräfte, und in der Pflicht stets mehr Zufriedenheit.

224) O Gott mein Vater! Dein Geboth sey mir ins Herz geschrieben: dem Aeltern sollst du bis in Tod gehorchen, und sie lieben, o dieser theuren, großen Pflicht, vergesse meine Seele nicht! Von meiner ersten Kindheit an erzeigten sie mir Gutes, mehr als ich je vergelten kann, erzeigten sie mir Gutes; und noch sind sie für mich ihr Kind, so zärtlich und so treu gesinnt. Drum weil ich lebe, will ich sie von ganzem Herzen lieben, gern ihnen folgen, und sie nie erzürnen, nie betrüben, sie durch Gehorsam zu erfreuen. das müsse meine Freude seyn.

225) O daß von meinen Lebenstagen doch keiner ganz verlohren sey! Verlohrne Stunden ach! sie nagen zu spät das Herz mit Gram und Reu, und den nutzlosen Augenblick bringt kein Gebeth, kein Flehn zurück.

226) So oft ich athme, und den Hauch der Lüfte fühle, föhl ich auch Gott! deine große Güte. Wind, Wasser,

Selber, Schnee und Eis sind deines Wohlthuns kälter
Preis, und rühren mein Gemüthe, täglich hier mit dein
zu freuen, und von neuen, Herr! mein Leben dir zum
Dienste zu ergeben.

227) Schau ich mich selber achtsam an, so viel ich mich bes
schauen kann, seh ich Gott! deine Güte. Die zeigtet mir in
jedem Glied, ein jeder Sinn, ein jeder Theil, mein Geiſt
und ganz Gemüthe; Willig muß ich dir hin wieder mei
ne Glieder ganz ergeben, und nur dir zu Ehren leben.

228) Schön ist der Sternreiche Himmel, den Gott
zu seinem Throne wählt; doch ist der Sternreiche Him
mel gedankenlos und unbeseelt; Und mir, dem Werke
seiner Hand, giebt er Empfindung und Verstand. An
muthig, prächtig, zum Entzücken ist Gottes ganze Kör
perwelt, wer zählt die Reize, die sie schmücken? Was ich
nur sehen kann, gefällt, und dennoch kann sie nicht wie
schön, wie wundervoll sie sey, verstehen. Gott, ich kann
denken! ich gewinne, weil ich zu einem Geiste ward, durch
die Empfindung meiner Sinne Gedanken tausendfacher
Art. Möcht ich o Schöpfer! doch ganz dein, dein mit
Verstand und Willen seyn.

229) So oft wir blitzen sehn, so oft wir donnern hö
ren, so soll auch unser Herz Gott fürchten, lieben, eh
ren, hat seine Güte schon den Blitz hervorgebracht, so
ist sein Strahl doch auch ein Zeichen seiner Macht.

230) Säen muß ich hier mit Fleiß zu der Erndte je
nes Lebens, o wie glücklich daß ich weiß, es geschehe nicht
vergebens! Ewig streut sich seiner Saat, der hier treulich
Gutes that.

231) So oft ich Speis und Trank genieße, laß Gott!
es mit Vernunft geschehn, und daß ich beides mir ver
füße mit Dank auf dich, den Geber, sehn, auf dich, der du
uns zärtlich liebst, und Nahrung und Erquickung giebst.

232) Schilt nicht den Unbestand der Güter, du siehst
dein eigen Wohl nicht ein. Veränderlich sind die Wes
mücher, so mußten auch die Dinge seyn. Bey Gütern
die wir stets genießen, wird das Vergnügen endlich matt,
und würden sie uns nicht entzissen, wo fänd ein neu Ver
gnügen statt.

233) Schandbare Worte, frecher Scherz, unheiltge Spöttereyen verrathen ein verderbtes Herz; davon mich zu befreien hilf du mir Gott! durch deinen Geist, daß Herz und Mund dich immer preist, wie Christen es geziemet.

234) Trau nie in Sicherheit dem Feind versteckter Leidenschaft; wenn sie am stillsten scheint unschmeicheit, und wir mit ihr scherzen, ergreift sie uns sehr oft, und würgt in unserm Herzen Vermeide die Gelegenheit. Erwacht einmal die Lüsterheit, so ist gewis der Fall nicht weit.

235) Unserer Gaben Unterschied knüpft das große Band auf Erden; Jeder, der sich treu bemüht, kann oft vielen nützlich werden, lebtest du mit ihm allein, wäre dir kein Mensch zu klein.

236) Unmäßigkeit und Bällerey entehre nie meine Glieder; sie beschwere nie meinen Geist; ich sey schon in der Jugend ein Freund der Tugend.

237) Vor Gott ist kein Geschöpf verborgen, keins ist vor ihm gering geachtet, er würdigt jedes seiner Sorgen, und ist auf aller Wohl bedacht, drum soll auch seine Huld und Güte beständig mir vor Augen seyn, ich will mit redlichem Gemüthe mich ewig seiner Gnade freun.

238) Was ist und war im Himmel, Erd und Meere, das kennet Gott, und seiner Werke Heere sind ewig vor ihm offenbar. Der kleinste Halm ist seiner Weisheit Spiegel, die Luft, das Meer, die Auen, Thal und Hügel die sind sein Loblied und sein Psalm.

239) Was ich gedente, Gott! weißt du, du prüfest meine Seele; du siehst es, wenn ich Gutes thu, du siehst es, wenn ich fehle nichts, nichts kann deinem Aug entziehen, und nichts mit deiner Macht entziehen.

240) Was Gott gebeut ist für uns' gut, er will nur unser Heyl, wohl dem, der seinen Willen thut! Sein ist das beste Theil. Schon hier schmeckt er, ihm zugethan, im Herzen wahre Ruh, und eilet auf gerader Bahn, gestrost dem Himmel zu.

241) Wer seines Nächsten Rechte kränkt, auf seinen Schaden böshast denkt, verlehet des Gewissens Pflicht, und ehret den Gott, der Liebe nicht.

242) Wer andern Schaden hat gethan, und irgend ihn ersezen kann, doch des sich weigert, handelt nicht gewissenhaft nach Recht und Pflicht.

243) Wie kömmt' ich mich, o Gott! des Guten überheben! Was ich besiz, ist dein, von dir hab ich mein Leben, und was ich Gutes thu, dazu giebst du Gedeihn, drum laß mich ewig fern vom Stolz und Hochmuth seyn!

244) Wenn ich, o Vater! treu vor dir mein Tagewerk voll ringe, so gieb Gedeihn, daß Arbeit mir nach meinem Wunsch gelinge. Dein Segen kröne meinen Fleis, mir zum Gewinn, und dir zum Preis.

245) Willkommen, nützliche Geschäfte! Umgebt mich, hüllet ganz mich ein, ich habe ja die jungen Kräfte, ich will ein Freund der Arbeit seyn. Und wenn ich viel genüset habe, und werde nun nicht mehr gesehn, und lieg in meinem stilln Grabe, so ist dann noch mein Beispiel schön.

246) Was folgt dir, wenn du heute stirbst? Die Würden die dir Menschen gaben? Der Reichtum? Nein, das Glück der Welt genutzt zu haben, drum sey vergnügt, wenn du dir dies erwirbst, und glaube, daß das wahre Glück allein ist, ein rechtschafner Mann zu seyn.

247) Was spricht der Christ, will ich mich quälen! Bald wird der Tod auch mich entseelen, was nützt mir denn das Glück der Welt? Um froh zu sterben, will ich leben, der Herr, der alles Fleisch erhält, wird mir so viel ich brauche geben, ihm werth zu seyn, der Tugend nachzustreben, dies sey mein Kummer auf der Welt.

248) Wer dich, Gott, liebt, hält dein Geboth, ihm ist es keine Last, hilf, daß aus Lieb ich thu, o Gott! was du befohlen hast.

249) Wie man sich gewöhnt, so hat man sich — Müßiggang ist aller Laster Anfang, und des Teufels Ruchhebant. Vom Müßiggang sind viele verdorben; Von Arbeit noch sein Lebelang kein Menschenkind auf Erden gestorben. Vor Müßiggang, drum hütche dich! — Wie man sich gewöhnt, so hat man sich.

250) Wir leben hier zur Ewigkeit, zu thun was uns der Herr gebent, und unsers Lebens kleinster Theil ist eisne Krist zu unserm Heyl.

251) Wer Gott und Menschen liebet, und sich im Wohlthun übet, nur der hat lang und wohl gelebt.

252) Wie kurz ist doch der Menschen Zeit, wie flüchtig ist ihr Leben! Herr! laß mich nach der Ewigkeit vor allen Dingen streben.

253) We, wenn die Sonn aufgeht, die Rose blühend steht, in ihrer schönsten Zier, und doch verwelkt sich beuget, eh sich der Abend zetaet, so blühen und verwelken wir.

254) Wohl mir! ruft mich, dem Herbst gleich, des Lebens Herbst einst auch zum Grabe, nehm ich dann diesen Ruhm mit mir, daß ich viel Frucht getragen habe, daß ich nach Kräften jedermann genutzt, gedient und wohlgethan.

255) Zum Fleiße ward das Leben vom Schöpfer uns gegeben, und nicht zu träger Last; dem Fleiße nur folgt Segen, wie Fruchtbarkeit dem Regen, ohn' ihm sind wir uns selbst zur Last.

256) Zu meinem Glücke leb ich hier, Gott! du gabst mir das Leben, und was ich hab, hab ich von dir, von dir ward mir gegeben Verstand, Geschmack, Gehör, Gesicht, Geruch, Gefühl, mir fehlt es nicht an Proben deiner Güte.

Anhang.

Arbeit und Mäßigkeit mehren unsere Lebenszeit.

- 2) Fleiß und Kunst giebt Brod und Gunst.
- 3) Immer will ich Tugend üben, daß mich gute Menschen lieben.
- 4) Wer froh will essen darf die Arbeit nicht vergessen.
- 5) Wer hat etwas auf der Erde ohne Mühe und Beschwerde?
- 6) Wer Pech angreift, besudelt sich, entferne drum von Bösen dich.
- 7) Bewahre deinen Fuß, er gehe nicht auf Wegen, die dir verbothen sind, das bringet keinen Segen.
- 8) Bist du verständig und geschickt, so wirst du sehen, wie dir's glückt; So kannst du auch die schwersten Sachen mit wenig Müh und Arbeit machen.

9) Bürger oder Bauersmann, Brodherr oder Knecht, wenn er wenig weiß und kann, gehts ihm endlich schlecht. Dummheit fehlet dies und das, Dummheit giebt auch nirgends was.

10) Die Armen, welche noch gesunde Glieder haben, und doch die Arbeit fliehen verdienen keine Gaben.

11) Durch Uebermaß in Speis und Trank macht sich ein gutes Kind nicht krank.

12) Die Lerche singet dir, und dienet auch zur Speise: So nütz auch du der Welt auf mehr als eine Weise.

13) Die Jugendzeit vergeht. Drum nütz doch diese Jahre, damit ihr tragen könnt mit Ehren graue Haare.

14) Die Übung mache gar bald die schwersten Dinge leicht; So wird das fernste Ziel durch Müß und Fleiß erreicht.

15) Das Glas ist kugelförmig; So leicht bricht nicht das Glas, als dieses untreu wird; Beglückter! merke das.

16) Der Sonnen Aufgang sey dir Ruf zu deiner Pflicht; Erwach, ermuntre dich, und bleib im Bette nicht.

17) Das beste Labfal ist die Hoffnung in den Leiden. Sie giebt uns neuen Muth, und zeigt uns ferne Freuden.

18) Der ist ein wahrer Christ, der alle seine Pflichten, wie sie die Bibel lehrt, sucht treulich auszurichten.

19) Der tugendhafte Mensch ist wahrlich Gottes Kind; denn er ist heilig, fromm, und so wie Gott gesinnt.

20) Ein Kind das folgsam ist, wird gute Thaten üben, dies sind die Handlungen, die gute Menschen lieben.

21) Frage viel und laß dich fragen: So wird man dir manches sagen, was dir nütz und dir gefällt, mit Fragen kommt man durch die Welt.

22) Fühl bei des Nächsten Noth des Mitleids edlen Schmerz: des Menschen größter Ruhm bleibt doch das gute Herz.

23) Lieb mir mehr zu thun, denn ich kann nicht ruhn; So spricht der Fleiß. Müde bin ich stets und matt, wenn man Arbeit für mich hat, so spricht die Faulheit.

24) Gebt ihm seine Freiheit wieder, fängt ihr auch den Schmetterling! gabt ihr ihm das Leben, Brüder? wer ihn blos aus Leichtsinne fieng, O! der weiß nicht, was was er that, und was er zerstöhret hat.

- 25) Gehorsam gegen Gott ist Liebe zu uns selbst. Thust du was er befiehlt, dann liebst du recht dich selbst.
- 26) Gott lieben, das, das ist des Menschen erste Pflicht, und ist blos Dankbarkeit; wer liebt Wohlthäter nicht?
- 27) Kinder müssen nicht wie Affen alles obenhin begaffen; Sehen muß man und dann fragen: Wie heiße wohl das? Nützt es etwas?
- 28) Laufe nicht durch dick und dünn, sondern sieh hübsch vor dich hin! Sieh nicht stets was flucht, sondern mehr was kriecht.
- 29) Laßt uns guten Saamen streuen, auf die Erde in fernen Tagen wenn wir graue Haare tragen, wird die Saat uns noch erfreuen.
- 30) Lernet Hänschen jung und klein, wie das Sprichs wort spricht, nicht schon klug und artig seyn, lernt auch Hans es nicht. Bäumchen sind noch weich und zart, alte Stämme steif und hart.
- 31) Ohne Sorgen jeden Morgen zu erwachen: Mache heut in der Zeit deine Sachen.
- 32) Schout die Kleider; denn sie kosten euern Aeltern vieles Geld; Reinlichkeit und gute Sitten machen, daß man bald gefällt.
- 33) Stets im Guten weiter gehn und niemals, niemals stille sehn — dies klingt vorzüglich schön.
- 34) Was weh thut, thut hernach oft wohl: drum nimme Arzney und Strafe, mit Freud an und mit Dank, weil sie dich bessern soll.
- 35) Wer in der Schule viel will lernen, der höre zu, und sitze still, und thue was der Lehrer befiehlt. Wie schnell vergeht ihm dann die Zeit, des hat sich schon manch Kind erfreut.
- 36) Wer hier plauderhaft und wild, andre Kinder stört, wer die leere Bank nur füllt, und nicht sieht noch hört. O! der bringts nicht hoch hinan, lernt nicht was er lernen kann.
- 37) Wer seine Pflichten darum thut, weil er sie kennt, den nennt man gut.
- 38) Was wahre Ehre bringt ist dieses: Seine Pflichten gerreu, beständig, gern, weil man sie kennt, verrichten.
- 39) Was glänzt, ist nicht stets gut, und was uns böse scheint, ist oft so böse nicht als man zuerst wohl meint.

40) Was Gottes Weisheit denkt, das schaffet seine Macht; so hat der gute Gott die Welt hervorgebracht.

41) Allgegenwärtig bist du da, o Gott! an allen Enden; wohin ich flieh, bist du mir nah, bin ich in deinen Händen; laß deiner Gegenwart gewiß mich allzeit redlich handeln, und auch in dickster Finsterniß mich als im Lichte wandeln und überall dich fürchten.

42) Ach Herr, gib uns ein fruchtbar Jahr, den lieben Kornbau uns bewahr, vor Theurung, Hunger, Seuch und Streit behüth uns Herr, zu dieser Zeit. Weil du Gott unser Vater bist, und Christus unser Bruder ist, drum trauen wir allein auf dich, und wollen dich preisen ewiglich.

43) Alles was ich bin und habe, kommt o Gott! aus deiner Hand; wie so manche gute Gabe hast du mir herabgesandt! Vater, all mein Glück ist dein, deinem Ruhm laß mich weihn. Niemals laß mich mehr verlangen, als was ich von dir empfangen. Laß mich dankbar und zufrieden im Genuß der Güther seyn, die mir deine Huld beschieden, auch an andrer Glück mich freun; nie auf fremdes größres Glück neidisch sehn mit scheelem Blick, nie, was du mir gabst, verachten, und nach fremden Gute trachten. Laß, wenn ich von andern borge zum Ersatz mich seyn bereit; Nüchlichkeit sey meine Sorge, mein Bemühn Gerechtigkeit. Halten was mein Mund verspricht sey mir immer heilige Pflicht, Zeug und Unrecht laß mich fliehen, nichts mit Unrecht an mich ziehen.

44) Dir sey Preis! Ich lebe wieder, Vater! und empfinde mich. Mit mir wachen meine Lieder, und erheben dankbar dich. Denn dein Aug hat in der Nacht über mich dein Kind gewacht. Wach auch über meine Tage, Vater, meine Zuversicht, daß mich keiner einst verklage, wenn du kommst zum Weltgericht, daß ich meiner Pflicht getreu, und dort unerschrocken sey. Keinen Tag zählst du vergebens, Gott, durch den ich bin, mir zu: Jeder ist ein Theil des Lebens, über jeden richtest du; lehre mich wachen, daß mir nie ungenüßt ein Tag entflieh.

45) Du Vater hast so schön gemacht den Leib und setzen Sieder! du hast die Erd hervorgebracht für mich und mein

meine Brüder! du schuffst ihr jährlich Fruchtbarkeit, des Segens Füll zur rechten Zeit, sey hoch von mir gepriesen.

46) Dank, ach! dank sey dir dafür, milder Geber! daß du mir hast so väterlich beschert, was mir Unterhalt gewährt, daß auch ich mit frohem Sinn was du gnädig mir verleihn zu genießen fähig bin. Hilf daß ich beim Ueberfließ deiner Gaben, im Genuß niemals überhebe mich, immer, Höchster! ehre dich, und wenn ich mich ihrer freu auch aus Christenpflicht dabey eingedenk des Armen sey.

47) Den Höchsten öffentlich verehren, und in sein Haus mit Freuden gehn, um andachtsvoll sein Wort zu hören, und ihn lobpreisend zu erhöhen, ist eine Pflicht wozu der Christ, so lang er lebt, verbunden ist. Wer sich dem Gottesdienst entziehet an seines Gottes Ruhetag, aus Trägheit die Versammlung stehet, und nicht mit andern beethen mag, entzieht sich einer heiligen Pflicht und glebt, was Gottes ist, ihm nicht.

48) Der weiße Schöpfer, dessen Ruf einst mächtig scholl: Es werde! Und aller Weltbewohner schuf, bestimmte diese Erde nicht für die Menschen nur allein, auch Thiere schuf er gros und klein, des Lebens sich zu freuen. Das kleinste Thier betritt die Welt mit mir auf gletche Weise, es fühlt sein Daseyn, und erhält von Gott auch Trank und Speise, hat eben so wie ich ein Herz, hat Sinneskraft, fühlt Lust und Schmerz, verläßt wie ich das Leben. Und Gott, der alle Wesen liebt, er sollte mir erlauben, dem Thiere das, was er ihm giebt, gedankenslos zu rauben? Was gäbe mir wohl den Beruf, ein Leben, das die Allmacht schuf, leichtsinnig zu zerstöhren? Nein, kein Geschöpf das mit mir lebt, darf ich aus Frevel quälen, mag auch, was mich zum Mensch erhebt, mag die Vernunft ihm fehlen! Wer stolz ein Mitgeschöpf verschmäht, das unter Gottes Aufsicht steht, entehrt auch seinen Schöpfer. Wen eines Thieres Qual erireut, der wird, das kann nicht fehlen, kalt und gefühllos mit der Zeit gewis auch Menschen quälen. Wer frech ein Mitgeschöpf betrübt, und Härte und Grausamkeit verübt, der kann auch Gott nicht lieben.

49) Erleuchte meinen Geist o Gott! mit deinem Licht. Dich fürchten sey mir stets so Seeltgkeit als Pflicht. Hilf daß ich als dein Unterthan der niemals dich entbehren kann, bemüht sey, deinen Willen gehorsam zu erfüllen. Laß deine Gegenwart mir stets vor Augen seyn, laß auch im Dunkeln mich dein helles Auge scheun. Erinnere mich an meine Pflicht an deine Macht, und ans Gericht, wenn ich es wollte wagen, Gehorsam zu verlassen.

50) Gott du aller Wesen Herr, dich preiset o Allgütiger! jedes Werk von deiner Hand, und macht deine Huld bekannt. Alles, alles ruft uns zu: niemand sey so weis als du, niemand sey in deinem Reich dir an Macht und Hoheit gleich. Auch der Mensch, der nichts entbehret, was er braucht was ihm ernähret, wird von dir errettet, beglückt, wird gesegnet und erquickt. Preiset die Majestät! preiset errettet eures Gottes Herrlichkeit, preiset seine Lieb und Macht, die für eure Wohlfahrt wacht.

51) Gott laß mich alles stehen, was Aberglauben ist, dir nie mein Herz entziehen, der du mein Vater bist. Du der mich stets beschützet, du weisest auch was mir nühret, dir unterwerf ich mich.

52) Gott zürnet, wenn er donnert, nicht. Er ist der Menschenfreund. Froh sey auch dann mein Angesicht, wenn uns sein Blitz erscheint. Gut ist für uns der Sonnne Licht, gut für uns Tag und Nacht, auch lächelt uns sein Angesicht in seiner Blitze Pracht. Er reinigt durch den Blitz die Luft, sein Regen kühl die Saat, und seines Donners Stimme ruft: Sey rein von Missethat.

53) Gott dir sey mein Dank geweiht, heilig dir mein ganzes Leben! denn aus freyer Willigkeit hast du, Vater, mirs gegeben; es durch Aeltern mir vererbt, die zur Tugend mich erziehen. Hilf, daß gegen sie mein Herz Kindlich sey, und nicht bloß scheine, daß ich, triff sie wo ein Schmerz, fromme Thränen zu dir weine, für ihr Glück dir dankbar sey, und mich ihrer Wohlfahrt freu. Laß auf ihre Winke mich kindlich und mit Sorgfalt achten, laß selbst ihren Wünschen mich noch zuvor zu kommen trachten; gern was sie vergnügt vollziehen, stets was ihnen mißfällt, stehn.

54) Gott du bist den Sünden feind, wehe denen, die sie lieben. Ewig bleibst du deren Freund, die was recht und gut ist, üben. Lehre mich in allen Dingen treulich meine Pflicht vollbringen. Deine Worte trügen nicht, du bist ewig der Getreue, der das hält, was er verspricht, gieb, daß ich mich dessen freue. Laß mich deinen Geist stets treiben, dir Herr, auch getreu zu bleiben.

55) Sieh mit Herr, in allen Dingen Weisheit so wie frohen Muth, daß Geschäfte wohl gelingen, die der thät'ge Mann hern thut; Menschenwerk gedeihet nicht, wenn dein Segen ihm gebricht! drum hilf Herr! in allen Dingen, laß mir alles wohl gelingen.

56) Gott, dein ist unser Leben, du hast es uns gegeben, es soll uns theuer seyn. Drum soll ichs keinem kürzen, es in Gefahr nie stürzen, und aus Gefahren es befreyen. Beglückt durch deinen Segen soll ich der Kranken pflegen, das fordert dein Geboth, das denen die in Nöthen nicht helfen, oder tödten, der Zukunft strengste Strafen droht,

57) Gott, du erhältst mir meine Kräfte, damit ich sie gebrauchen soll, und treib ich redlich mein Geschäfte, o! so geräth es immer wohl, bey Treu und Fleiß giebst du Gedeihn, drum will ich treu und fleißig seyn. Ich will es seyn, so lang ich lebe, so lange du mir Kräfte schenkst, das mit ich mir das Glük erstrebe, daß du mit Beyfall an mich denkst, dann hab ich hier Zufriedenheit, und dort volle Tomme Seligkeit.

58) Sieh Gott, daß ich der Wahrheit treu, und redlich stets im Umgang sey, entfernt von der Verstellungslist, die deinem Aug ein Greuel ist; wer Wahrheit über alles schätzt, und nicht muthwillig sie verlegt, ist Gott, dein Freund, und wird bestehen, wenn alle Lügner untergehn.

59) Sieh mir, o Vater! Nöthlichkeit in des Berufs Geschäften, lehr weise brauchen mich die Zeit nach meinen besten Kräften, auch nützlich werden jedermann, ihr rathen, helfen, wo ich kann, zu seinem bessern Glücke.

60) Hast du genug und Ueberfluß, denk an den der darben muß, alt und krank und elend ist, des der Harte stolz vergißt. Sey des Armen Rath und Freund! gieb ihm

er steht und weint, gib ihm, wär er auch dein Feind!

61) Herr lehre du mich thun nach deinem Willen; Laß mich ihn gern, und treu und stets erfüllen; und gib mir selbst zum christlichen Geschäfte Neigung und Kräfte. Du willst mein Glück; wenn ich das Gute thue, so folgt schon hier mir Freude und Ruhe, und dort willst du es noch in bessern Welten ewig vergelten. So laß mich dich dann über alles lieben, dich nie durch Schuld und Strafbarkeit betrüben laß mich dein Auge selbst in Dunkelheiten immer begleiten!

62) Herr du hast mir deinen Willen in Geböthen vorgestellt, solchen müßlich zu erfüllen so wie dir es wohlgefällt. Hilf mir das Verbothne meiden, das Geböthne thun mit Freuden. Sieh daß ich die Aeltern liebe, auch die an der Aeltern Statt, und mich im Gehorsam übe, so wirst du nach weisem Rath den von dir verheißnen Segen schon auf Erden auf mich legen. Sieh mir eine keusche Seele, leite mich durch deinen Geist, daß mein Mund nicht scherzend fehle. Weil mein Leib dein Tempel heißt, laß mich ihn gebührend ehren, nicht durch Fleischeslust zerstöhren. Willst du mir mein Theil bescheiden laß mich stets dabey beruh'n, und viel lieber Unrecht leiden, als dem Nächsten Unrecht thun, daß ich hier aufrichtig wandle, und mit jedem redlich handle. Laß mich alle Falschheit meiden, und ein Feind der Lügen seyn, meinen Nächsten nicht beneiden, noch mich seines Falles freuen; gib daß ich die Wahrheit liebe, und sie in der That auch übe.

63) Herr, ich bin dein Eigenthum; dein ist auch mein Leben! Mir zum Heil, und dir zum Ruhm hast du mirs gegeben! väterlich führst du mich auf des Lebens Wegen meinem Ziel entgegen. Einst kommst du mit großer Kraft zum Gericht auf Erden; denn soll ich zur Rechenschaft dargestellet werden. Dein Gericht schonet nicht, Richter aller Welten! denn du wirst vergelten. Weh dann mir in Ewigkeit, wenn ich deine Gabe, meine Kräfte, meine Zeit hier gemißbraucht habe! Weh dann mir hab ich hier dein Geschenk verschwendet, und nicht angewendet. Wüßt doch täglich dein Gericht mir vor Augen schweben! Wüßt ich mich stets meiner Pflicht treu zu seyn bestreben!

ben! daß ich nie thöricht sie außer Augen setze, noch mit Fleiß verletze! Lehre mich gewissenhaft meine Tage zählen; Jeden Schritt zur Rechenchaft mich mit Vorsicht wählen! Sieh daß ich ernstlich mich jeden Tag auch heute auf sie zubereite.

64) Ich bin, o Gott! dein Eigenthum, du schuffst mich dein zu seyn; Mein ganzes Leben dir zum Ruhm, und deinem Dienst zu weihn. O mache dieser Pflicht mich treu, so treu, Herr, als ich soll. Mein Herz, mein Mund, mein Wandel sey stets deiner Ehre voll. Wer dich verehrt, hält dein Geboth, ihm ist's nicht Last noch Pein. Drum gib auch mir die Kraft, o Gott, gehorsam dir zu seyn.

65) Ich lobe dich, und preise dich, o mein Gott allein. Wer ist wie du so weise, Verstand und Rath ist dein. Laß immer meinen Geist in allen deinen Werken auf deine Weisheit merken, die auch der Engel preist. Wohin mein Auge blicket, stimmt alles überein, ist alles wohl geschmücket; O was kann prächtiger seyn? Es schaffet, es erhält zu segnen, zu ergötzen, nach herrlichen Gesetzen, Gott, deine Hand die Welt.

66) Ich will danken, und lobsingen Gott, der seine Welt regiert! Preis und Ruhm will ich ihm bringen, der mich wie ein Vater führt, dessen Augen nie ermüden zu bewachen, die er liebt, der mir Leben, Freude, Frieden, der mir alles, alles giebt. Meines kurzen Lebens Tage zählst und bewahrest du; wiegest auf gerechter Wage mir mein ganzes Schicksal zu; überschüttest mich mit Segen, sättigst mich mit milder Hand, führst mich auf sichern Wegen, Gott, nach meinem Vaterland.

67) Jetzt leb ich; Ob ich morgen lebe, ob diesen Abend weiß ich nicht. Wohl mir, wenn ich mich Gott ergebe! denn kann und thu ich meine Pflicht; denn bin ich, durch des Geistes Kraft bereit zu meiner Rechenchaft. Am Morgen blüht und glänzt die Blume, und fällt oft schon am Abend ab; So sinkt mit seinem Glück und Ruhme der Mensch, eh er's besorgt, ins Grab. Wie bald verfliehet die Prüfungszeit! Und dann, ach! kommt die Ewigkeit. Verschiebe Mensch, nie deine Pflichten, Was

Su zu thun jetzt schuldig bist, das eile, heute zu verrichten; wer weiß obs morgen möglich ist? Nur dieser Augenblick ist dein; der nächste wirds vielleicht nicht seyn.

68) Ich will auch bey Sp̃tel und Freuden sitz̃sam und verständig seyn, dankbar, höflich, und bescheiden jeden, der mich sieht, erfreun. Fromm vor Gottes Augen wandeln, edel denken, edel handeln, dies sey jeden Augensblick meines Lebens höchstes Glück.

69) Kindheit, Frühling meines Lebens, dich will ich dem Fleiße weihn. Mein Erziehn sey nicht vergebens, dann wie würde dies mich reum! Früh verschönre mich die Tugend, und in meiner zarten Jugend werde täglich der Verstand mit dem Guten mehr bekannt.

70) Laß mich, Herr, deine Gaben durch Mißbrauch nie entweihn. Auch andre zu laben, laß mich mitleidig seyn. Du bist so gut, so milde, laß mich nach deinem Bild, den Dürftigen zu erfreun, ein froher Geber seyn.

71) Laß, Gott, mich den Nächsten lieben ohne Falsch und arge List. Mich mit Lust im Wohlthun üben, wenn er arm und hilflos ist. Laß mich alles Böse hassen, und nichts Gutes unterlassen, das in meinen Kräften steht, und der Menschen Wohl erhöht.

72) Laßt uns halten Treu und Glauben; stiehn was andern schädlich ist; Arm' und Schwache nicht berauben durch Gewalt, Betrug und List. Welch ein Gräul vor Gott ist nicht falsches Maas und falsch Gewicht! laßt uns nie was wir versprechen, widerrufen, weils uns reut: nie was zugesagt ist, brechen, oder schänden uns fern Eid; von Betrug und Tücken rein, lieber arm als treulos seyn. Hassen laßt uns alle Lügen, alle Schmähsucht; Jeder sey offenherzig und verschwiegen, in der Freundschaft fest und treu; Jeder! nehme, wo er kann, der Verläumdeten sich an.

73) Mein Leib ist sterblich, nicht mein Geist, den will ich Gott vertrauen, sein Wort das Wahrheit ist, verhetzt; er soll sein Antlitz schauen. Mein Leib ruht auch nur kurze Zeit, am Erdreitag der Ewigkeit wird Gott ihn aufwecken. Ob alles um mich her vergeht, soll ich nicht mit vergehen, vor seinem Thron der ewig steht, soll

füll ich gleich ewig! stehen; o Gott an allem deinen Heil giebst du dereinst den Frommen Theil, gieb mir auch Theil mit ihnen! Der seligen Unsterblichkeit, die du mir dort wiltst schenken, lehr mich in dieser kurzen Zeit, o Gott! mit Ernst gedenken! Ste sey mein Trost, mein höchstes Guth, sie stärke mich mit Ernst und Muth gerecht vor dir zu leben.

74) Nahe bist du meiner Seele, die dir nichts verhehlen kann. Was ich denke, was ich wähle, siehst und merckst dein Auge an: Achtest drauf, ob ich dich liebe. Geser der Unsterblichkeit, ob ich jede Tugend übe, die mir dein Gesetz gebent. Heil mir, wenn ich ernstlich strebe, deiner Liebe voll zu seyn: o dann werd ich, weil ich lebe, deiner Aufsicht mich erfreuen! Täglich wirfst du mir beweißen, wie so mild und gut du bist! deine Güte werd ich preisen, daß sie unerschöpflich ist!

75) O Gott, von dem wir alles haben, wir preisen, wir erheben dich! du überschüttest uns mit Gaben, du sorgest für uns väterlich. Dein Segen macht uns alle reich, und nichts ist deiner Güte gleich. Laß uns dann deiner nicht vergessen, wenn wir uns deiner Gaben freun, laß wenn wir trinken, wenn wir essen, uns theuer deine Güte seyn! dir sey für Speis und, auch für Trank, für alles Gute Lob und Dank.

76) O Gott was seyn wird, ist, und war, und was wir thun und tichten, das ist dir alles offenbahr, du wirst einst alles richten, laß mich dein helles Auge sehn, aufs richtig vor dir wandeln, und deines Beyfalls mich zu freun, auch dann rechtschaffen handeln wenn Finsternis mich decket.

77) O Herr mein Gott ich bitte dich um Weisheit und um Tugend. Regiere du mich väterlich in meiner frühen Jugend. Laß deinen Segen auf mir ruhn, nur das zu lieben und zu thun, was mir dein Wort befielet. Gieb daß sich meine Kelter freun, mich tugendhaft zu sehen, laß ihre Zucht an mir gedeihn zu meinem Wohls ergeben; das Gute was sie mir gethan von meiner ersten Kindheit an, o das vergeltst du thun!

78) O Gott; es bringt uns manchen Segen' der
Glig und Donner deiner Hand. Er bahnt den Weg
wohithäigem Regen und Fruchtbarkeit strömt auf das
Land. Drum wird dir, wenn der Frevler jagt, vom
Christen freudig Dank gesagt.

79) O Güte, welcher Nichts, wie Nichts der All-
macht gleichet! O Weisheit, die kein Wis der Sterblich-
en erreicht! Laß deine Größ uns stets in deinen Wer-
ken sehn, laß Gott, im Wetter auch uns deine Huld ver-
stehn! denn ob darüber gleich Lust, Meer und Erd er-
schüttern, so darf ein frommes Herz doch darum nicht er-
zittern. Schreck dich des Schöpfers Macht, so denke doch
dabey, daß er zu deinem Schuß nicht minder mächtig sey.
Ja, Christ, du ehrest ihn nicht, wenn du zu knechtisch les
best, bey jedem Donnerschlag in Angstest muthlos schwe-
best. Sieh deinen starken Gott doch nicht so muthlos an,
daß er im Wetter dich nicht auch beschirmen kann. Es
wirke seine Macht ein Ehrfurchts volles Grauen, doch auch
nicht weniger ein kindliches Vertrauen. An uns liebt
unser Gott zwar Ehrerbietigkeit, doch mehr noch Zuver-
sicht, mehr noch Gelassenheit. Sollt auch des Wetters
Sturm dir Schaden drohn, ja bringen; So suche christ-
lich stark den Unmuth zu bezwingen; Ohn ihm kann nichts
geschehen, und was durch ihn gesch'ehet, ist alles nütz und
gut, begreiffst du es schon nicht.

80) O Geber aller Gaben, durch den wir sind und ha-
ben, was Leib und Seel erfreut. Sich deiner Wohlthat
freuen, fromm leben, böses scheuen, ist vor die wahre
Dankbarkeit. Drum laß mich Herr! auf Erden, doch
täglich frömmet werden; Vergieb mir meine Schuld.
Ich widme dir aufs neue mein Herz, o Gott! und freue
mich kindlich deiner Vaterhuld.

81) Seyd barmherzigt, Menschen, höret, hört das heils-
ligste Geboth, das uns Jesus Christus lehret, seydt barm-
herzig, seyds wie Gott, gebt so wird euch auch gegeben,
was euch Noth ist, Heil und Leben. Hülfreich zu Bes-
drängen etlen, sie beschützen und erfreun, Kummer lins-
dern, Wunden heilen, wohlthun, trösten und verzeihn,
und

und dies ohne Stolz verrichten, das sind eines Christen Pflichten.

82) Wie gut, wie liebevoll Gott ist, seh ich wohin ich blicke, weil alles gut und nützlich ist und dient zu meinem Glücke. Luft, Sonn und Mond und Wald u. Thier Feld, Korn und Wasser nutzen mir, und nutzen allen Menschen.

83) Wie hat es doch ein Mensch so gut, der Gutes liebt und Gutes thut, wie wohl ist ihm im Herzen! den ganzen Tag, die ganze Nacht nichts ist, das ihn unglücklich macht, selbst Leiden nicht, nicht Schmerzen. Mein, wer an Gott nur innig glaubt, sich keine That, kein Wort erlaubt, die ihm sein Gott heißt meiden, wer alles liebet, was Gott liebt, sich ganz und froh an ihm ergiebt, dem fehlt es nie an Freuden.

84) Wer nicht der Brüder Ruhm und Glük benedelt, selbst reich, die Armen speiset, die Nackten kleidet, froh, ohne Wucher auch mit milden Gaben lgenügt zu haben. Wer züchtig, in Gedanken keusch auch lebet, wer seiner Hohelt sich nie überhebet, im Glücke mäßig, gütig und bescheiden, getrost im Leiden: den, den wird, Gott, die Wonne der Erbkisten, nach dieses Lebens kurzem Kampfe trösten, den schmückt im Himmel einst vor deinem Throne des Richters Krone.

85) Wer seinem Nächsten herzlich liebt, ihm seine Fehler gern vergiebt, wenn Mangel seinen Bruder drückt, nach seinen Kräften ihn erquilt. Wer Gott und seinen Fürsten ehret, nicht seines Landes Ruhe stört, mit unerschrockenem Muth und Kraft dem Unterdrückten Recht verschafft. Wer immer Treu und Glauben hält, nicht anders als er ist, sich stellt und ohne Falschheit, Trua und List in Wort und Thaten redlich ist. Wer seines Lebens fröhlich ist, nie Recht und Pflicht dabey veraißt, und sich rath gleicher Innigkeit auch an des Bruders Wohl erfreut. Wer so lebet, so gesinnet ist, der ist fürwahr ein guter Christ und hat schon in der Prüfungszeit den Vorschmal jener Seeligkeit.

86) Wenn ich durch die Strafen gehe, und den Armen weinen sehe, dann denk ich an mich zurück, und erkenne Gott, mein Glük. Gütiger als gegen diesen hast du dich

an mir bewiesen; Bettelnd geht von Thür zu Thür,
 Hungrig dieser, wohl ist mir! Kinder seh ich halb bekleidet,
 Frteren aber mir bescheidet Gottes Güte Kleid und Dach,
 und ein warmes Schlafgemach. Da du mich vor andern
 liebest, und mir Brod und Nahrung giebest, Herr, so gib
 daß ich dabey treuer dir als andre sey.

87) Wenn Gott Gesundheit hier verleiht; der hat von
 Gütern dieser Zeit gewis die größte Gabe. Allgütiger!
 wie froh bin ich, daß ich Gesundheit habe. Daß ich sie
 habe, dank ich dir; Nur du mein Vater hast sie mir aus
 großer Huld gesendet. Dein ist's, daß ich so munter
 bin, und mich kein Uebel kränket. Erhalte Gott auch fern
 hierhin das Leben mir und jeden Sinn zum Frohsayn auf
 der Erde, gib daß mir nie durch eigne Schuld dies Glück
 entzogen werde.

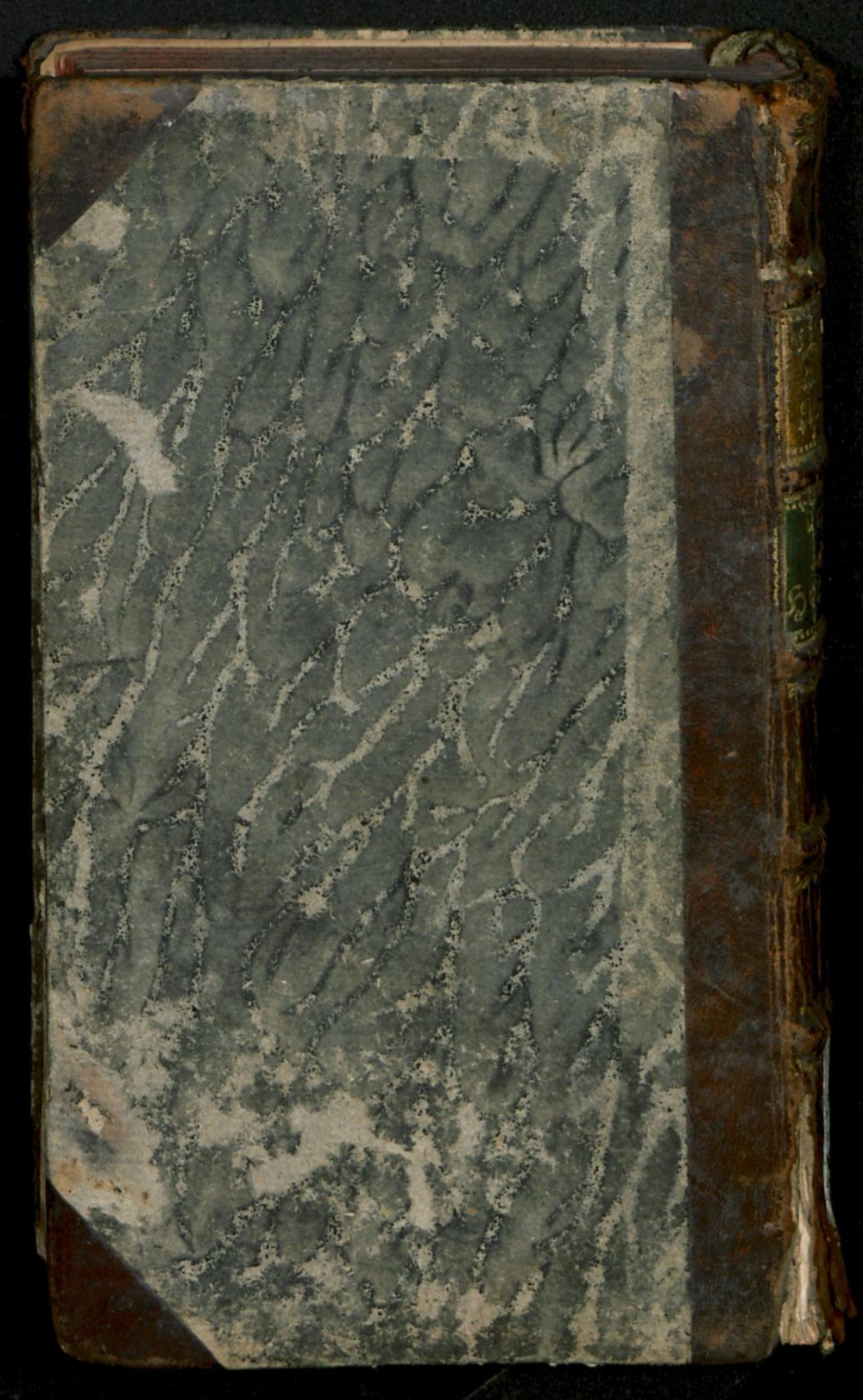
88) Wer gehorcht, der thut mit Lust; Jeder, der sich
 wohl bewußt, daß er nicht regieren kann, sey ein guter
 Unterthan. Bist du niedrig, bist du groß, sey vergnüge
 mit deinem Loos, schäm dich deines Standes nicht, nütze
 nur nach deiner Pflicht. Zur gemeinen Wohlfarth sey
 dem Gesetze stets getreu, Gott will das von jedermann,
 Gott der dir vergelten kann. Gib dem Ruhm, dem Ruhm
 gebühret, Schooß und Zoll dem der regieret, gib laß
 gibst du Gott dem Herrn, was du schuldig bist, stets gern.
 Ordnung und Gerechtigkeit, Schutz und Fried und Si-
 cherheit ist ein Glück das man nur hat durch der Oern
 Rath und That.

89) Zum Segen schenkst du Gott in früher Jugend
 mir Aeltern, Lehrer, die den Weg der Tugend mich frühe
 leiten, an ihrer Seite wird mir der Pfad so leicht, das
 Leben Freude. Vergeltst du ihnen Gott all' ihre Liebe.
 Nie werd ihr Auge je vom Kummer trübe! Sey du ihr
 Schild und Lohn, Herr aller Welten, nur du des Segens
 Quell, du kannst vergelten.

90) Zorn und Feindschaft, Hassen, Neiden, eigne Rache,
 Zank und Streit laß mich, Herr, beständig meiden, auch
 die Unveröhnlichkeit. Laß mich niemand je trüben, selbst
 auch meine Feinde lieben.

B 1219 (A)

X2358003



Inches
Centimetres

Farbkarte #13

B.I.G.

Blue

Cyan

Green

Yellow

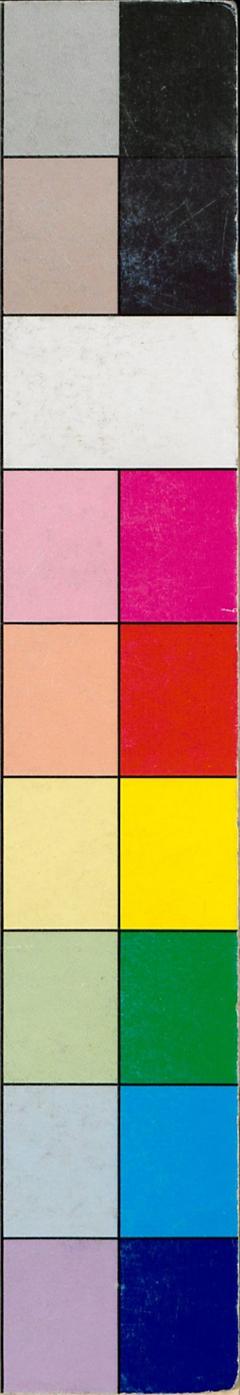
Red

Magenta

White

3/Color

Black



Sittenlehren ⁴
und
Klugheitsregeln
in
Versen

für
Schullehrer zum Vorschreiben und für
Kinder zum Lernen

gesammelt
von

Joh. Heinrich Christ. Weutler
Rector der Stadtschule zu Waltershausen.

Zweyte mit einem Anhange vermehrte Auflage.

Schnepfenthal,
im Verlage der Buchhandlung der Erziehungsanstalt.
1796.

